

Neuntes Kapitel.

Kriegszustand. — Ein herrlicher Empfang. — Neue Personen treten auf. — Ein unwillkommener Gast. — Schwere Geduldsproben. — Die Ahnfrau auf Schloß Rummelsburg, Komödie mit Geisterspuk in vier Aufzügen.

Tante Clarischen stieg mit Sabine aus der Droschke; sie war allein nach der Bahn gefahren, das liebe Mädchen abzuholen; Papa war in einer Sitzung und die Kinder noch in der Schule. Sabine stand schon in der Hausthür und hielt Willi auf dem Arme, Sophie trug das Gepäck ins Haus. Aus der Küche guckte neugierig die neue Köchin heraus, und Mariamne weinte vor Freude — da stürmten die Geschwister zum Hofthor herein; die Zungen schwenkten die Mützen und hin flogen die Schultaschen; das war ein Jubeln und ein Freuen! Sie zogen die Schwester mit in den Garten, sie sprachen alle zu gleicher Zeit und überjähren sich, jedes wünschte gehört zu werden, und jedes hatte etwas zu berichten.

Tante Clarischen sah oben aus dem Fenster dem Zuge nach. „Unsre Sabine ist ein Glückskind! Die Geschwister lieben sie alle. Und Gott sei Dank, wie blühend sieht das Mädchen aus; der Vater wird sich über sie freuen; sie kommt mir ordentlich gewachsen vor.“

Sabine schien's, als habe sich der Garten sehr verändert. „Er sieht ein bißchen wüßt aus,“ sagte sie.

„Ja, das ist der Herbst,“ meinte der alte Gärtner „ich harke und harke, aber die Wege liegen doch voll Laub.“

„Und unser guter Kriesel ist ein bißchen zu alt,“ dachte Sabine und erinnerte sich, wie schön der Garten in Plüningen ausgesehen, den sie erst an diesem Morgen verlassen hatte; doch davon sagte sie natürlich nichts, um den alten Mann nicht zu kränken.

„Die Robinsonhütte findest du gar nicht mehr,“ berichtete Fritz.

„Die hat der Sturm umgerissen,“ schrie Ernst.

„Und das Sommerhaus ist wieder leer, unsre Puppen . . .“

„Sind in das Winterquartier gezogen,“ fiel Lenchen der Schwester ins Wort.